

Leider sind in diesem Medium sämtliche Links nicht anklickbar. Besuchen Sie daher bitte „MEIN PREDIGTGARTEN“ - www.predigtgarten.blogspot.com
Dort können die Predigten auch kostenlos abonniert werden.



12. So. Jk. C – 20.06.2010

Sach 12,10-11; 13,1

Gal 3,26-29

Predigt zum Evangelium:

Lk 9,18-24

www.predigtgarten.blogspot.com

Mail-Abo predigtgarten@gmx.de

Evangelium: Lk 9,18-24

In jener Zeit, als Jesus in der Einsamkeit betete und die Jünger bei ihm waren, fragte er sie: Für wen halten mich die Leute? Sie antworteten: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija; wieder andere sagen: Einer der alten Propheten ist auferstanden. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Petrus antwortete: Für den Messias Gottes. Doch er verbot ihnen streng, es jemand weiterzusagen. Und er fügte hinzu: Der Menschensohn muß vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden, aber am dritten Tag wird er auferstehen.

Zu allen sagte er: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten.

MITTWOCHSGEDANKEN ZUR SONNTAGSPREDIGT

Keine Selbstbedienung

Ist Ihnen das auch schon passiert? Da sitzt man abends im Wohnzimmer und will sich die Nachrichten anschauen, und ausgerechnet dann klingt das Telefon. Noch ärgerlicher wird es aber, wenn am anderen Ende der Leitung jemand dann den pulsbeschleunigenden Satz von sich gibt:



„Guten Abend, ich hoffe, ich störe nicht. Haben Sie fünf Minuten Zeit? Wir machen eine kleine Umfrage...“ Wie launisch dabei die Befragten sein können, zeigt aktuell in Deutschland eine Umfrage, welchen Kandidaten man lieber als neuen Bundespräsidenten sehen würde, Gauck oder Wulff. Renommierete Meinungsforschungsinstitute erklärten am 6. Juni, Wulff liege mit 41 Prozent deutlich vorne. Nur fünf Tage später, am 11. Juni, stellten die gleichen Institute fest, jetzt habe Gauck mit 42 Prozent die Nase vorn. Warten wir

getrost einfach mal ab, wie die Bundesversammlung am 30. Juni entscheiden wird...

Sicher hat Jesus das Instrument der Umfrage nicht erfunden, aber im heutigen Evangelium wendet auch er es an, betreibt auch er Meinungsforschung. Während er mit seinen Jüngern von Ort zu Ort unterwegs ist, macht er immer wieder lange Pausen des Gebetes. Und da stellt er eines Tages seinen Jüngern eine nicht ganz einfache Frage: *„Für wen halten mich die Menschen?“*

Die Jünger müssen jetzt Stellung beziehen und berichten, was ihnen so zu Ohren gekommen ist. Die einen halten Jesus für einen von den Toten auferstandenen Propheten, einige für Elija, andere für Johannes den Täufer. Eine bunte Meinungsvielfalt also, die nach so vielen Wundern und Predigten Jesu doch sehr ernüchternd wirkt. Die Leute haben es also immer noch nicht begriffen, wer Jesus wirklich ist. Der Messias und Sohn Gottes als Wanderprediger auf Erden unterwegs – das ist einfach völlig quer zum üblichen Denken, das fest mit einem machtvollen und prachtvollen Auftreten des erwarteten Messias rechnet.



Doch mit dieser ersten Antwort der Jünger ist es nicht getan. Die erste Frage Jesu war nur so eine Art Einleitung für eine zweite Frage, für die viel wichtigere Frage: *„Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“*

„Ihr aber“ – Wir merken: Jetzt wird es ernst, jetzt heißt es für die Jünger,

Farbe zu bekennen. Jesus trennt seine Jünger deutlich von der Allgemeinheit seiner Zuhörer ab. Wie sieht es konkret bei euch aus: Wer bin ich für euch? Wer bin ich in euren Augen?

Diese Frage Jesu ist in mehrfacher Hinsicht sehr bemerkenswert.

Zum einen ist sie an jeden persönlich gerichtet.

Niemand kann sich hinter dem verstecken, was man halt so sagt.

Meine eigene Meinung als Jünger, meine persönliche Überzeugung wird hier abgefragt. **Du** willst mein Jünger sein – gut, dann sage mir jetzt, was ich dir bedeute – raus damit!

Zum anderen aber ist aufschlussreich, dass Jesus hier nicht nach Glaubenswissen fragt, also: glaubst du an dieses und jenes, wie es etwa im Katechismus formuliert ist. So wichtig und richtig das ist, aber alles entscheidend ist etwas anderes – die Person Jesu Christi und meine ganz persönliche Beziehung zu ihm.

Aufschlussreich ist auch, wie die Jünger auf diese Anfrage Jesu reagieren. Wer weiß, vielleicht würde man heute erst einmal einen Ausschuss einsetzen und lang und breit darüber diskutieren. Es wäre doch ganz interessant, was jeder Gläubige so dazu zu sagen hat. Der Evangelist Lukas berichtet jedoch etwas anderes. Sicher sehen sich alle an, und dann spricht einer für alle. Petrus ist ihr Anführer, ihr Sprecher. Er macht den Mund auf, er hat den Mut, im Namen aller sein Bekenntnis abzulegen, für wen er Jesus hält. Man sieht die Szene förmlich vor sich, wie alle zustimmend nicken, wenn er den entscheidenden Satz ausspricht: *„Petrus antwortete: Für den Messias Gottes.“*

Ein folgenschwerer Satz! – Viele Jahrhunderte lang warteten die gläubigen Juden schon auf den von Propheten angekündigten Messias, den Gesalbten, den wahren König über alle Schöpfung. Und nun spricht Petrus das im Namen aller Jünger aus: Ja, das glauben wir: Jesus, du bist dieser langersehnte Messias, unser Retter!



Normalerweise würden wir als Reaktion Jesu jetzt ein großes Lob für den Sprecher Petrus erwarten. Schließlich hat der sich damit ganz schön weit vorgewagt. Die Reaktion Jesu fällt jedoch ganz anders aus. Im heutigen Evangelium heißt es:

„Doch er verbot ihnen streng, es jemand weiterzusagen. Und er fügte hinzu: Der Menschensohn muß vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden, aber am

dritten Tag wird er auferstehen.“

Warum macht Jesus das? Warum verlangt er von seinen Jüngern jetzt striktes Stillschweigen? Er ist doch sonst immer daran interessiert, dass seine Frohe Botschaft viele Menschen erreicht?!

Der Grund Jesu ist leicht einsehbar. Wenn die Jünger jetzt Jesus laut-
hals als den Messias verkünden würden, könnte das zu einer Gefahr
für seinen eigentlichen Auftrag werden. Das Volk sehnt sich nach ei-
nem Messias mit Macht und Pracht, wie Jesus es nicht sein will. Jesus ist
nicht gekommen, um die Juden von den verhassten Römern zu befreien,
und auch nicht, um allen möglichst viel Wohlstand zu bringen. Er will
und darf sich nicht vereinnahmen und vom vor ihm liegenden Weg
abbringen lassen.

Jesus schildert den Getreuen seinen bevorstehenden Leidensweg, um
ihnen die Augen zu öffnen, gewissermaßen als Schock-Therapie. Er will
verhindern, dass auch sie ihn gründlich missverstehen. Seine Geschichte
wird keine Erfolgsstory zur Erfüllung allzu menschlicher Wunschzettel.



Günter Havlena/pixelio.de

Der Schluss des heutigen Evange-
liums nennt die Konsequenzen für
jeden Einzelnen in aller Schärfe:
*„Zu allen sagte er: Wer mein Jün-
ger sein will, der verleugne sich
selbst, nehme täglich sein Kreuz
auf sich und folge mir nach. Denn
wer sein Leben retten will, wird es
verlieren; wer aber sein Leben um*

meinetwillen verliert, der wird es retten.“ - So etwas hört man nicht
besonders gerne. Das klingt verdächtig nach Aufopferung, nach jeder
Menge Scherereien, nach Unterdrückung eigener Wünsche, nach viel
Schmerz und Leid.

Schauen wir also etwas genauer hin. Zuerst einmal: Bei Jesus gibt es
nichts Kleingedrucktes , keine Abzocke und keine Abo-Falle. Jesus sagt
klipp und klar, was Sache ist. Im Original heißt es eigentlich nicht,
„wer mein Jünger sein will“, sondern: *„Will jemand hinter mir hergehen,
dann..“* – Der Wille, die Entscheidung liegt immer bei uns. Wer sich ent-
schieden hat, der soll wissen: Jünger Jesu zu sein, heißt, hinter ihm
herzugehen. Das war damals ohnehin so üblich: Die Schüler eines Rabbis
gingen stets in einer Reihe hinter ihm her, folgten ihm auf Schritt und
Tritt. Man brauchte sich über den richtigen Weg keine Gedanken zu
machen, das war Sache des Rabbis. Er sorgte für die Seinen.



A.Reinkober/pixelio.de

Wer als gläubiger Christ also hinter Jesus hergehen will, der muss sich keinen Kopf machen, wohin die Reise geht. Er muss nur seinen Blick immer auf Jesus richten, der vorangeht. Er darf ihn nicht aus den Augen verlieren. Dann wird schon alles gut. –

Doch was heißt dann „...der verleugne sich selbst“? – Soll ich etwa „Nein“ zu mir selbst sagen, zu dem, was meine Person ausmacht?

Das ist natürlich nicht gemeint. Das würde auch keinen Sinn machen. Jesus hat, als er sich die ersten Jünger ausgesucht hat, keine Nickmännchen gesucht. Das waren handfeste Leute, manchmal sicher auch kleine Dickschädel, wie das halt so ist. Wir wissen z.B. aus der Bibel, welche Scherereien er etwa mit Petrus hatte, der ihn dreimal verleugnete. Nein, diejenigen, die Jesus nachfolgen wollen, sind keine Übermenschen, die sich nur von Weihwasser ernähren.

„Sich selbst verleugnen“ – damit ist etwas anderes gemeint als Duckmäusertum. Wenn Gott bloß Marionetten wollte, hätte er uns sicher anders erschaffen. „Sich verleugnen“ heißt: Nein sagen, sich weigern, wenn es um die egoistische Grundhaltung des Menschen und der Gesellschaft geht, die unsere Welt für einen großen Selbstbedienungsladen hält, ohne Rücksicht auf andere und auf Gott.



Paul-Georg Meister/pixelio.de

Dies erkennt man auch aus der Fortsetzung des Satzes: „*Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.*“

Wir Christen halten die Welt eben **nicht** für eine große Party, wo sich jeder selbst bedienen kann und sich das Leckerste vom Büffet

herauspicks. Für den Jünger Jesu, der ihm nachfolgen will, gibt es keine Selbstbedienung. Auch das Kreuz, auch das Leiden, kannst du dir nicht einfach aussuchen, und wenn Gott das so eingerichtet hat, dann ist das sicher gut so.

Jeder hat eben **sein** Kreuz, sein spezielles Kreuz. Oft genug steht es ganz plötzlich vor einem, riesengroß und angsteinflößend. Nie im Leben hätte man sich gerade dieses Kreuz ausgesucht.

Jesus drückt sich ganz klar und unmissverständlich aus: Wenn du an mich glaubst, dann hat das für dich Konsequenzen. So wie ich **mein** Kreuz auf mich genommen habe, so wartet **dein** Kreuz auf dich. Nimm es an, nimm es auf die Schulter, da trägt es sich am besten. Nimm es **täglich** auf dich, und nicht nur dann, wenn du selbst es dir zutraust. Nimm es an, akzeptiere es, und frage nicht: Warum gerade ich? Warum muss das ausgerechnet mir passieren?

Jesus ermahnt die Seinen: Folgt meinem Rat. Wenn eure Lebenspläne schmerzhaft durchkreuzt werden, dann denkt daran, dass dies einfach mit dazugehört. Schließlich betet ihr doch auch im Vaterunser so oft: „Dein Wille geschehe...!“ – Also macht es als Christen nicht wie die anderen, die meinen, sie müssten selber den Chef spielen. Wenn ihr ständig danach Ausschau haltet, wie ihr im Leben am billigsten davonkommt, dann wird das nichts mit der Nachfolge. Dann könnt ihr das glatt vergessen. Wer so denkt, wer sein Leben schmerzfrei halten will, der muss letztlich alles entsorgen, was sein Wohlbefinden stört. Wohin das führt, sieht man an einer Gesellschaft, die alles abtreibt, was den eigenen Erfolg und Wohlstand behindert, vom Baby bis zum alten Menschen, der allein im Krankenhaus in einer Abstellkammer stirbt.



Jesus sagt uns die Wahrheit auf den Kopf zu: Du entscheidest selbst, ob du mir gläubig folgen willst. Wenn du aber dazu „JA“ sagst, dann wirst du auch erfahren, dass das Leid dich nicht besiegen wird. Du bist auf meiner Seite, und ich bin bei dir. Keine Sorge – alles wird sich schon fügen. Ich gehe dir ja voran.

Allerdings – damit dir das gelingt, musst du schon auf der Spur bleiben, auf der richtigen, auf meiner Spur. Lass dich vom Geschwätz dieser Welt nicht irre machen. Glaube den falschen Versprechungen nicht. Die handeln wie solche, die eine Blinddarmentzündung mit einer Schmerztablette behandeln. Mit solch einem Verhalten retten sie sich nicht, sondern sie zerstören in Wahrheit ihr Leben. Also komm hinter mich, lass dich wirklich auf mich ein, vertraue mir. Du wirst es nicht bereuen.

Linktipps der Woche



ALLE LINKS SIND ONLINE IM „PREDIGTGARTEN“ SOFORT ANKLICKBAR!

- Predigt Pfarrer Karl Sendker >>
- Pfr. Werner Portugall: „Für wen halten mich die Leute?“ (pdf) >>
- Predigt Thomas Steiger: „Jesuanische Verwechslungen“ >>
- Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>
- Kongress „Freude am Glauben“ in Fulda >>
- Vortrag von Kardinal Meisner beim Priestertreffen in Rom >>
- Mein Artikel „Katholische Blogs – so bunt wie das Leben“ >>
- Beliebtheits-Umfrage: Mal Wulff, mal Gauck vorne... >>



Ein Vater nimmt seinen Sohn ins Gebet. „Dein Klassenlehrer sagte mir, dass er sich große Sorgen um dich macht, weil du im Unterricht überhaupt nicht bei der Sache bist!“ – „Ach, Papa,“ antwortet der Sohn treuherzig, „was kümmern uns die Sorgen anderer Leute.“

*„Wie hoch wäre denn meine Auszubildendenvergütung?“ fragt der Bewerber für die Lehrstelle als Bankkaufmann als erstes.
"720 Euro in diesem Jahr, später natürlich deutlich mehr", sagt der Personalchef. - "Wenn das so ist, dann komme ich natürlich später wieder."*

www.predigtgarten.blogspot.com

Ihre E-Mail bitte an:
gotteslob257
@gmx.de